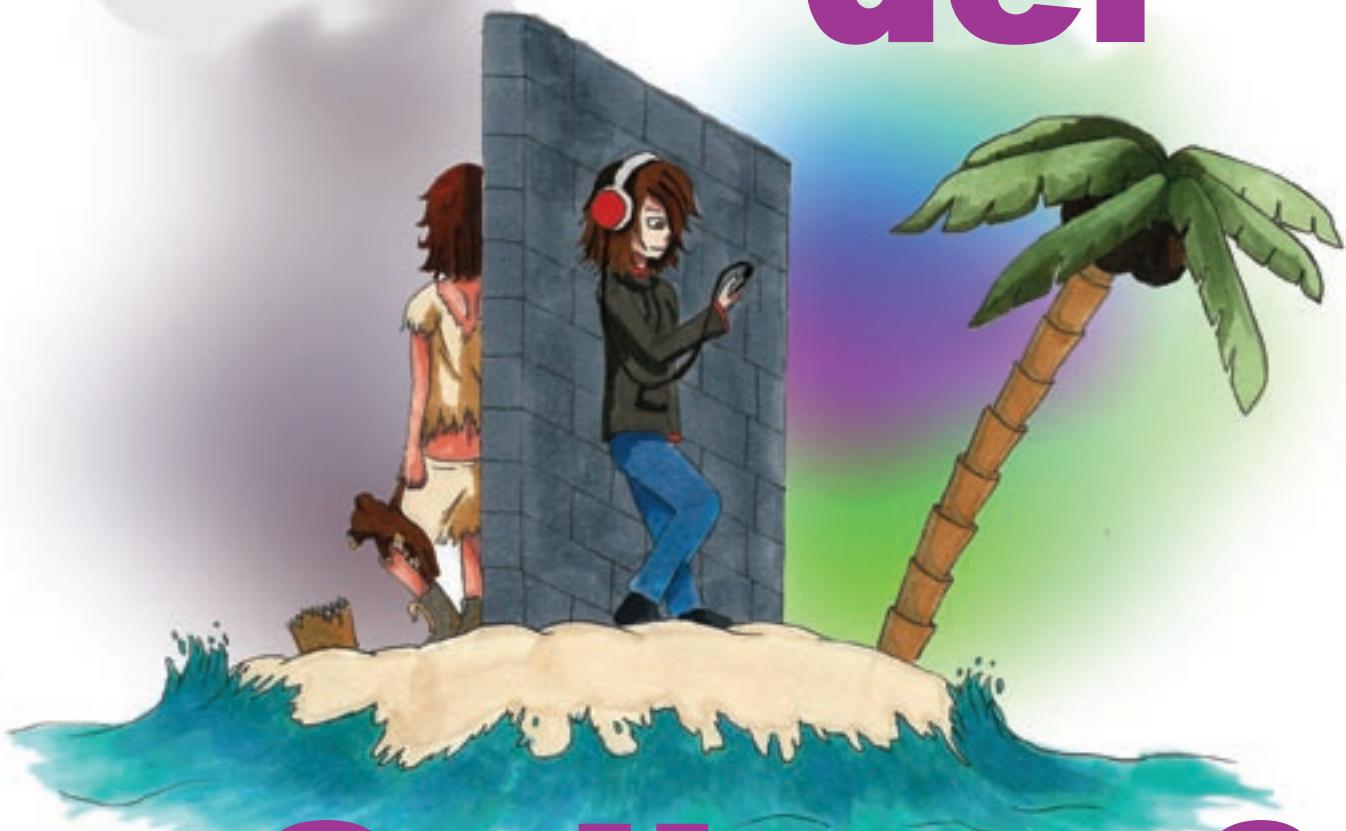




evang.st

FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

Insel der



K88

Seligen?

Nr. 3/2015

- 4** Thema: Kirchenbeitrag
- 5** Sup.Versammlung
- 6** Erkundungstour in England
- 6** Ökumene: Wir denken weiter
- 7** Diakonie
- 8** Frère Roger Schutz
- 9** KunstWerkKirche
- Familiensingwoche
- 10/11** Die Seiten der Jugend
- 12** ebs
- 13** efa
- 14/15** 15 Jahre evang.st
- 16/17** Personelles
- 18** Gratulationen
- 20** Zum Nach-Denken

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Evang. Superintendentur A. B. Steiermark
Für den Inhalt verantwortlich:
SI M.Mag. Hermann Miklas
In Eigenverantwortung der Organisationen
erscheinen die Seiten von cjc, ebs, efa und ej

REDAKTION

SI M.Mag. Hermann Miklas (HM), Sen.Pfr. Mag. Wolfgang Schneider (WS), Lieselotte Gypser (LG), Irmtraud Eberle-Härtl (IEH), Elisabeth G. Pilz M.Ed. (EGP), Mag.a Helga Rachl (HR)
ej: Martina Lind-Kuchar, Dominik Knes

LEITUNG Lieselotte Gypser
evang.st@gmx.net
pressestelle-stmk@evang.at
Alle: 8010 Graz, Kaiser Josef Platz 9
Tel: (0316) 32 14 47, suptur-stmk@evang.at

MITARBEITER DIESER AUSGABE
Dorothea Brand, Sabine Bsteh, Ernst Burger,
Evi Lintner, Monika Meyer, Karla Schrittewieser

FOTOS

Bsteh, Hölbling, Juriatti, Kaindl, Pilz, Prokop, Rachl, privat, Gemeinde Ramsau, diakonie, Archiv
[wikipedia.org](#),
[www.igrejaortodoxahispanica.com](#),
[frauenarbeit-sachsen.de](#)

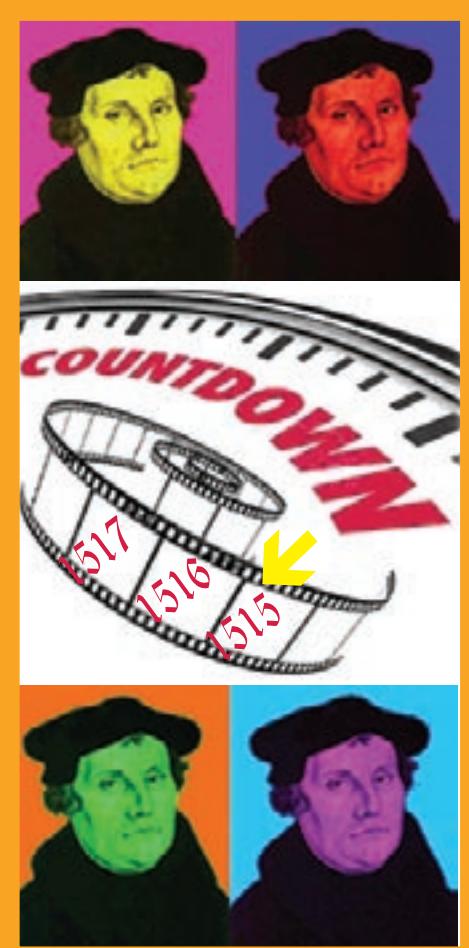
GESTALTUNG edition.loomhouse@yahoo.de
DRUCK Dorrong OG, 8053 Graz

evang.st dient zur Vertiefung der
Kommunikation zwischen Mitarbeiter/innen der
Evangelischen Kirche in der Steiermark

Zu unserem Titelbild:

Entstanden ist dieses Bild vor dem Sommer unter dem Eindruck der vielen Bootsflüchtlinge, die auf Grund ihrer Ausweglosigkeit den gefährlichen - oft tödlichen - Weg nach Europa auf sich nehmen. Gemalt wurde es vom 16jährigen Phillip Eberle, verbunden mit der Frage, ob wir nicht alle auf einer Insel der Seligen wohnen.

Und gegenwärtig, nach diesem Sommer der Flüchtlingsströme hat es - leider - an Aktualität noch gewonnen. Europa baut diese Mauern, nicht nur in den Köpfen der Menschen, sondern real, tatsächlich. Die Zeichnung wirkt noch ebenso beklemmend wie vor einem halben Jahr.



Noch 24 Monate.....

Versandinfo

Diese Ausgabe von evang.st wurde in
Woche 43/2015 zum Versand gebracht.

→ Wichtiger Hinweis:

Die neue Sup.Kuratorin/der neue
Sup.Kurator ist ab 1.11.2015 unter
der VPN-Telefonnummer
0699/18 877 602 erreichbar
(siehe auch Seite 5)

Gut Schein Heft

Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer
Bildungs-
Werke in Österreich

Die Arbeitsgemeinschaft Evang. Bildungs-
werke bietet ein Gutscheinheft mit vielfältigen
attraktiven Angeboten. Hintergrund
dieser Idee ist, durch die gemeinsame
Grundlage evangelische Identität zu fördern.
So finden Sie z.B. Eintritts-Gutscheine
zu verschiedenen Veranstaltungen, für Mu-
seen, Ermäßigung beim Kauf von Büchern
bzw. für die Teilnahme an Fahrten und
Führungen u.a.m.

Das kostenlose Gutscheinheft ist ab 30. Ok-
tober in den Bildungswerken sowie ausge-
wählten Pfarrgemeinden erhältlich.

Mit Angeboten beteiligt sind die Bildungs-
werke Oberösterreich, Salzburg, Steiermark
sowie die Evangelische Akademie Wien.
Kontakt: siehe Seite 12.



Wenn nicht anders genannt, um-
fassen die verwendeten perso-
nenbezogenen Ausdrücke Frauen
wie Männer gleichermaßen.

evang.st

4/2015

Unsere nächste Ausgabe
erscheint in der
52. Woche 2015.
Redaktionsschluss ist der
30. November 2015.
Beiträge bitte an
evang.st@gmx.net

Ausführliche Beratung * Prozessbegleitung
Vertragserrichtung * Grundbuchseintragung

Siegl-Choc-Axmann

Rechtsanwälte

Eingetragene Treuhänder der
Stmk. Rechtsanwaltskammer
Kalchberggasse 10/1
A-8010 Graz

Telefon: (0316)832515/ Fax:(0316)816778
office@anwalt-graz.info/ www.anwalt-graz.info

Menschen auf der Flucht

Vor dem Krieg, dem Terror, dem Töten, der Gewalt, kommen sie nach Europa, nach Österreich.

Voll Hoffnung auf ein lebenswertes Leben, auf ein Leben mit einer Perspektive. Sie kommen mit Kindern, die oft ihr einziger Hab und Gut sind. Ich bin stolz und glücklich, dankbar und überwältigt von der Hilfsbereitschaft der Menschen in unserem Land. Über alle Parteien, Religionen, Weltanschauungen, soziale Unterschiede hinweg rollt eine Welle der Solidarität, der Hilfsbereitschaft, unglaublich.

Kein „Dunkel-Österreich“ in Abwandlung der Rede des deutschen BP Joachim Gauck, nein, ein freundlicher Empfang, enormer Einsatz, helfende Hände, viele Emotionen auf beiden Seiten.

Was kann schöner sein als zu spüren: Wir sind als Menschen willkommen, unser Schicksal berührt Menschen?

Nur eine Momentaufnahme?

In diesem Ausmaß wahrscheinlich schon, aber viele Menschen engagieren sich schon lange und anhaltend und intensiv für Fremde in unserem Land, sie wollen helfen, den Start zu erleichtern, Hürden zu nehmen.

Sie leiden mit, sie knüpfen Beziehungen, sie weinen und lachen mit den Flüchtlingen. Und es kommt viel zurück, berichten sie. Sie helfen als Menschen, als Christen, ohne viele Worte, aber nach dem Wort Jesu: „Was ihr getan habt, einem dieser meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.“ Ganz selbstverständlich.

Wenn diese Ausgabe in Ihren Händen liegt, ist vielleicht schon wieder Normalität angesagt. Und wahrscheinlich werden auch wieder kritische Stimmen laut und Hetzparolen und große Skepsis, und es werden viele Fragen offen sein. Niemand weiß, wie es weiter gehen soll, denn, um noch einmal Joachim Gauck zu zitieren: unser Herz ist weit, aber unsere Möglichkeiten sind endlich.

Aber: Diese Tage werden Geschichte schreiben in Österreich, in Europa, aber vor allem in den Herzen der Helfenden und derer, denen geholfen wurde. Diese Tage haben für einen Augenblick die Helfenden, das Land, eine Gemeinschaft sein lassen, ein unvergessliches Erlebnis.

Es hat sich gezeigt: Menschen lassen sich noch berühren, ihr Herz ist nicht verhärtet.



Danke!

Mit diesem Editorial verabschiede ich mich von Ihnen, den Leserinnen und Lesern von evang.st. Ich danke Ihnen und Euch für viele gute Worte, für die Wegbegleitung, Aufmunterung, Kritik.

Es war eine schöne Zeit mit Ihnen, mit Euch. Gott behüte Euch.

Evi Lintner

Evi Lintner

Reformationstag

So das Leben

Wie können wir Menschen begegnen, deren Sehnsucht nach einem Kind gescheitert ist? Durch Adoption? Pflegeelternschaft? Andere wiederum designen ihr Baby.

Wie weit können wir später, im hohen Alter, noch selbst bestimmen? Leben wir das Leben so, wie es zu uns ist? „Ehrfurcht vor dem Leben“ - dieser Satz steht uns Pate am 31. Oktober, dem Reformationstag unserer Kirche.

Programm

17h Heilandskirche: Workshops

Themen: Wunschkind, Adoption und Pflegeelternschaft, Selbstbestimmung im Alter

18h30 Grazer Hauptplatz

Martin Luther begleitet uns vom Hauptplatz zur Heilandskirche und erzählt von der Lust und Last des Familienlebens.

19h Heilandskirche Festvorträge & Podium

„Ehrfurcht vor dem Leben“

20h Buffet & StandIn

Begegnung und Gespräche

Andacht mit Pfarrerin Ulrike Frank-Schlamberger und Superintendent Hermann Miklas.

 REFORMATIONSTAG DER
EVANGELISCHEN KIRCHE
2015

SO DAS LEBEN



Babywunsch gescheitert?
Adoptionswillig? Baby design?
So, wie das Leben zu uns ist,
so leben wir unser Leben.

**31. OKTOBER
2015**

AB 17.00 UHR
Heilandskirche

Kaiser Josef Platz 9
8010 Graz

Eine Veranstaltung der Grazer
Evangelischen Gemeinden.

www.heilandskirche.st

Ankerk & Das Freitag Nachmittag Kollektiv | Illustration: Karin Czernohorski



Kirchenbeitrag Nicht wenige zahlen zu viel

Die einen zahlen nach genauer Berechnung. Die anderen zahlen nach Schätzung. Die einen legen ihren Einkommensnachweis vor. Die anderen stützen sich auf mühevoller, letztlich jedoch willkürliche Einstufungen. Diese machen den Beitrag ungerecht, nicht wenige zahlen deshalb im Vergleich zu viel.

Die Schere der Wahrnehmung von Kirche geht weit auseinander. Auf der einen Seite stehen „Leistungen“ wie Kindergottesdienste, die Jugendarbeit, die Taufe, die Konfirmation und auch die Trauung sowie nicht zuletzt sehr persönlich gestaltete Beerdigungen. Dazu kommen zahlreiche Bildungsveranstaltungen, der Erhalt von Gebäuden, verbunden mit der Schaffung von Begegnungsstätten, die allen Menschen offen stehen, unzählige Interessenskreise und nicht zuletzt hunderte wöchentlich stattfindende Gottesdienste. Auf der anderen Seite steht oftmals nur ein Satz: Ich kann auch ohne Kirche glauben.

„Das ist wahr“, sagt Kirchenrat Walter Gösele, „das kann man. Gott ist gratis. Er bleibt es selbstverständlich auch. Kirche hingegen kann nicht gratis sein, so sehr wir uns das wünschen“. Walter Gösele ist zuständig für das österreichische Kirchenbudget, und damit auch für den Kirchenbeitrag. Er zitiert mit seiner Aussage „Gott ist gratis“ eine Initiative, die auf den Sinn des Kirchenbeitrags hinweisen soll und die Umstellung der Berechnungsgrundlagen ab kommendem Jahr begleitet.

Wie steht es um Ihren Beitrag?

Die Aufbringung der notwendigen Mittel sollte so gerecht wie möglich sein. „Die meisten Kirchenbeitragszahlenden werden bisher geschätzt“, so Walter Gösele über die derzeitige Situation. „Doch Einschätzungen decken sich trotz großer Bemühungen oft nicht mit der Realität. Manche zahlen zu viel, andere wiederum zu wenig. Das

wird als ungerecht empfunden, und ist es auch.“ So werden zum Beispiel die regionalen Unterschiede in der Einkommenshöhe und die zwischen Männern und Frauen nicht berücksichtigt. Das bevorzugt die einen und benachteiligt die anderen.

Ein erster Schritt zur gerechteren Berechnung sind die neuen Grundlagen, die mit dem Jahr 2016 eingeführt werden und unter anderem auf detaillierten Daten der Statistik Austria basieren. Daten, die jährlich aktualisiert werden. Am fairsten allerdings sei der Nachweis des tatsächlichen Einkommens, sei es durch einen Einkommenssteuerbescheid oder einen Jahrslohnzettel. Dann werde der Kirchenbeitrag punktgenau berechenbar. „Ein bislang schon auf dieser Basis ermittelter Kirchenbeitrag wird nachhaltig niedriger sein als in den Vorjahren“, stellt der Finanzfachmann in Aussicht. Die beste Basis jedes „fair berechneten Beitrags“ allerdings ist und bleibt das Gespräch.

Kirche lebt von jedem Beitrag

Die mit 1. Jänner 2016 gültigen Berechnungsgrundlagen sollen die budgetäre Situation der Evangelischen Kirche in Österreich langfristig absichern: „90 Prozent des Budgets“, betont Walter Gösele, „wird für jene Menschen aufgewendet, die durch ihre Tätigkeit für eine bewegte und lebendige Kirche sorgen. Diese Kosten werden zu zwei Dritteln durch Kirchenbeiträge finanziert. Dazu kommt ein Sechstel aus dem Bundeszuschuss und ein weiteres Sechstel aus der Vergütung für unsere Pfarrerinnen und Pfarrer für den geleisteten Religionsunterricht. Hier sind wir in diesem Jahr erstmals mit einem realen Rückgang konfrontiert.“ Deutlich wird, dass die Kirche stabile Einnahmen aus den Beiträgen braucht, um nicht mit massiven Problemen zu kämpfen, was wiederum zur Kürzung von Angeboten führen würde. „Kürzungen wollen wir vermeiden“, so Walter Gösele.

Ob Sie Ihren Beitrag gerne bezahlen, hängt aber in Summe wohl von anderen Überlegungen ab: Zahle ich gerne für meine Kirche, in der Männer und Frauen in allen Ämtern gleichberechtigt sind? Zahle ich gerne für meine Kirche, in der jeder Mensch willkommen ist, unabhängig von seinen Lebensentwürfen? Zahle ich gerne für meine Kirche, in der sich Laien und Geistliche auf gleicher Augenhöhe begegnen und Entscheidungen demokratisch getroffen werden?

Mehr rund um den Kirchenbeitrag erfahren Sie in wenigen Wochen bereits auf www.gerecht.org.

InfoBox

Wofür wird der Kirchenbeitrag verwendet?

100 Euro Kirchenbeitrag verteilen sich so (statistische Durchschnittswerte):

+ **28 Euro:** dienen der Grundfinanzierung der Kirchengemeinde, das Geld bleibt also vor Ort

Alle weiteren Beträge gehen zunächst an die Evangelische Kirche in Österreich und werden von dort weiter verteilt:

+ **58 Euro:** finanzieren die Gehälter der Pfarrerinnen und Pfarrer

+ **5 Euro:** finanzieren die Gehälter der weltlichen Mitarbeitenden (GemeindepädagogInnen, JugendreferentInnen, SekretärInnen....)

+ **5 Euro:** finanzieren Infrastruktur und Administration (Gebäude, Verwaltung, Kommunikation...)

+ **4 Euro:** finanzieren konkrete Projekte

Quelle: Evang. Jugend Salzburg-Tirol/
www.daserstema.at

Sup. Versammlung in Leoben stellt Weichen

Die 112. Sup. Versammlung in Leoben am 17. Oktober nimmt eine Weichenstellung vor: Evi Lintner, Sup. Kuratorin seit 2003, legt mit 31. Oktober aus Altersgründen ihr Amt zurück. Die Sup. Versammlung hat nun eine/n Nachfolger/in für dieses höchste weltliche Amt in unserer Diözese zu wählen.

Alle Pfarrgemeinden waren aufgefordert, bis zu zwei Kandidat/inn/en zu nominieren. Auf diese Weise kamen insgesamt 24 Namen ins Spiel, 17 davon waren auch gültige Nominierungen.

Viele der Nominierten führten ausführliche Gespräche mit der bisherigen Amtsinhaberin und mit dem Superintendenten. Letztendlich entschlossen sich zwei Personen tatsächlich zur Kandidatur für dieses herausfordernde Amt.

Diese beiden stehen nun am 17. Oktober zur Wahl: Der Grazer Rechtsanwalt **Dr. Michael Axmann** (geb. 1971), wohnhaft in Judendorf-Gratwein, zur Pfarrgemeinde Peggau gehörend, wo er auch viele Jahre hindurch Gemeindevorsteher war.

Und die praktische Ärztin in Ruhe **Dr. Christa Lerch** (geb. 1945), seit 1993 Kuratorin der evangelischen Pfarrgemeinde Rottenmann.

Zwei interessante Persönlichkeiten mit sehr unterschiedlichen Profilen. Die Wahl wird spannend!

HM

Dieser Text entspricht dem Stand zu Redaktionsschluss. Bei Erscheinen dieser Ausgabe wird die Entscheidung bereits gefallen sein. Eine ausführliche Vorstellung der neuen Sup.Kuratorin/des neuen Sup. Kurators, ebenso eine Würdigung der scheidenden Sup. Kuratorin, erfolgt in der nächsten Nummer.



Dr. Michael Axmann



Dr. Christa Lerch

Fresh expressions of church Erkundungstour mit Pastoralinnovation

Vom 7. bis 11.9.2015 fand als Gemeinschaftsveranstaltung von Pastoralinnovation (Georg Plank) und der Evangelischen Superintendentur eine Pfarrkonferenz in England statt. Kern dieses Seminars war das Erleben von FRESH EXPRESSIONS OF CHURCH und die Begegnung mit Verantwortlichen und theologischen Vor- und Nachdenkern verschiedener Kirchen sowie die Reflexion darüber. Wie gestalten sich diese neuen Formen von Kirche? Was kann für uns fruchtbar gemacht werden? Kann Kirche neu Gestalt gewinnen für Menschen, die bisher keinen Kontakt zu Kirchen hatten? Wie sehen diese Aufbrüche in etablierten Kirchen aus?

Einen ausführlichen Bericht darüber bringen wir in der nächsten Ausgabe der evang.st im Dezember 2015.

HR



Sanctus 1 im Nexus Café, Manchester: M. u. R. Newton, U. Frank-Schlamberger, T. McKenzie, J. Moffat, P. Nitsche, D. Knes, BesucherInnen des Gottesdienstes (v.li.)



Oben: Pfr. Prokop, Pfrin. Moffat, L. Warrington, OKR G. Herrgesell, A. Boulton, KR A. Sölkner, Pfrin. P. Grünfelder (v.li.)

Adventmarkt in der Kreuzkirche

Vom 4. bis 6.12. findet in der evangelischen Kreuzkirche am Grazer Volksgarten zum vierten Mal ein besonderer Adventmarkt statt: Er bietet neben Kunsthhandwerk auch ein buntes Rahmenprogramm. Und: Der Reinerlös kommt der Initiative gegen Altersarmut „Eine von Vier“ zugute.

Auch die Flüchtlingsarbeit der Gemeinde mit der Volksgarten-Drehscheibe wird sich im Markt wiederfinden: Nach den erfolgreichen Aktivitäten für Asylwerber (z.B. mit Deutschkursen etc.) und der aktuellen Flüchtlings-Problematik wird sich auch dieser Aspekt heuer im Markt widerspiegeln.

„Die Idee, dass die Kreuzkirche die Türen öffnet und sich um bedürftige Senioren sowie Asylwerber kümmern will, die drohen, beim sozialen Netz durch den Rost zu fallen, scheint auf fruchtbaren Boden zu gefallen zu sein.“ So die Organisatoren Tanja Kreinig,

Thomas Föhse und Oliver Hochkofler: „Denn immer mehr Menschen finden die Idee unglaublich und sind bereit, sie zu unterstützen.“

Kunsthhandwerk, Musik und mehr

Über 20 Aussteller/innen, die den Markt ebenfalls mit Spenden unterstützen, werden am zweiten Adventwochenende in der Kreuzkirche Kunsthhandwerk anbieten. Auch Kinder werden auf ihre Kosten kommen, denn es gibt neben Weihnachtsmärchen auch die Engelswerkstatt, wo sie beim Basteln und Kekse backen aktiv werden können.

Ein Adventmarkt – in einer Kirche, von einer Kirche – für die Menschen. Seien sie herzlich eingeladen, weihnachtliche Atmosphäre zu genießen und dabei sich und anderen etwas Gutes zu tun!

-pr-

TANNENDUFT & ENGELSHAAR
DER CHARITY-ADVENTMARKT IN DER KIRCHE

4. - 6. DEZEMBER 2015
EVANG. KREUZKIRCHE GRAZ - VOLKSGARTEN



Am 1. Oktober fand in Graz ein Netzwerktreffen aller christlichen Kirchen mit Caritas, Diakonie und 21 weiteren NGOs zu mittel- und langfristigen Perspektiven des Flüchtlingsthemas statt. In sieben verschiedenen Workshops wurden dabei folgende Themenbereiche bearbeitet:

- Sprache und Medialisierung des Themas Asyl und Flüchtlinge
- Öffentliche und private Verantwortung für Flüchtlingsbetreuung
- Unterbringung und Verteilung von Asylsuchenden
- Arbeits-, Bildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten
- Zur Psychologie der sozialen Ängste
- Probleme und Ohnmachtserfahrungen in der Flüchtlingsbetreuung
- Perspektiven für eine europäische Flüchtlingspolitik

Jeder Workshop erarbeitete drei für die Zukunft wichtige Perspektiven. Der auf diese Weise zustande gekommene Themenkatalog wurde einerseits in einem Pressegespräch der Öffentlichkeit vorgestellt und andererseits den zuständigen Politiker/inne/n überreicht. Bei diesem emotional hoch aufgeladenen Thema ist es besonders wichtig, abseits von oft strittiger Tagesaktuallität sachlich fundierte Handlungsperspektiven für die Zukunft zu entwickeln.

Wir denken weiter Handlungsperspektiven angesichts der internationalen Fluchtbewegungen

Alle Ergebnisse der engagierten Diskussionen hier aufzulisten, würde den Rahmen bei weitem sprengen. An dieser Stelle seien bloß einige Punkte exemplarisch herausgegriffen. So wurde etwa deutlich, dass „hot spots“ an den EU-Außengrenzen oder in Nordafrika, bei denen Asylanträge gestellt und geprüft werden können, zwar sinnvoll wären – aber ein einheitliches europäisches Asylrecht voraussetzen, das es derzeit (noch) nicht gibt. Vielmehr haben die einzelnen Staaten Europas völlig divergierende nationale Asyl-Rechts-Systeme. Nach welchem Recht aber sollte ein Asylwerber an der EU-Außengrenze seinen Antrag stellen, wenn er noch gar nicht weiß, in welches Land er kommen würde? In einem ersten Schritt bedarf es also der Schaffung einheitlicher Rechtsnormen, in einem zweiten Schritt dann der Einrichtung einer europäischen Asylbehörde. Darüber hinaus müssen dringend Asyl-Standards festgelegt werden. Dabei allerdings ist sehr wohl auf die unterschiedliche Wirtschaftskapazität der einzelnen Länder Rücksicht zu nehmen, hier ist eine Klausel der „Ortsüblichkeit“ im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung unabdingbar. Dieses Anliegen müsste eigentlich quer über alle weltanschaulichen Differenzen hinweg konsensfähig sein, denn es würde entscheidend dazu beitragen, die derzeitigen Probleme zu verringern. Was es zu seiner Umsetzung aber braucht, sind Politiker/innen, die ein solches Vorhaben aktiv vorantreiben und mittel- bzw. langfristige Lösungsansätze nicht wie eine heiße Kartoffel von sich wegschieben. Insofern ist es

auch wichtig, dass die Kirchen sich eindeutig zu Wort melden.

Einen ganz anderen, aber ebenso wichtigen Bereich stellt die Situation der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen dar. Die große Zahl von ehrenamtlichen Helfer/innen ist beeindruckend und erfreulich. Menschen, die sich in der Betreuung von Flüchtlingen engagieren, brauchen dringend auch selbst Betreuung in Form von Einschulung, Begleitung und Supervision. Einerseits, um adäquat mit der Situation umgehen zu können, und andererseits, um die oft belastende Situation seelisch verarbeiten zu können. Eine Betreuungsperson auf durchschnittlich 170 Flüchtlinge stellt eine fast unzumutbare Überforderung dar – für beide Seiten. Schwer traumatisierte Flüchtlinge sollen so bald wie möglich psychologische Fachbetreuung bekommen.

Ein wichtiger Appell gilt schließlich den Medien und allen, die über die Situation berichten. Begriffe wie „Flutwelle“, „Ansturm“ oder „Völkerwanderung“ lösen automatisch Bilder von anonymen Bedrohungsszenarien im Kopf aus. Wo der Fokus hingegen auf Menschen und deren Lebens- bzw. Fluchtgeschichten gelegt wird, werden auch gedanklich von vorneherein andere Bilder evoziert.

Die an dem Netzwerktreffen beteiligten Bereichsverantwortlichen vereinbarten künftig einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch sowie noch engere Zusammenarbeit.

HM



HELPEN. WIE WIR.

Die aktuelle Welle von Kriegsflüchtlingen ist für Österreich und ganz Europa eine große Herausforderung! Sie wollen helfen? Sie wollen Wohnraum zur Verfügung stellen?

HELPEN. WIE WIR. ist eine Initiative des ORF gemeinsam mit NGOs für Kriegsflüchtlinge in Österreich. Sie hilft dabei, entsprechende Kontakte herzustellen, bringt hilfswillige Menschen mit professionellen Hilfsorganisationen zusammen. Seit kurzem gibt es eine gemeinsame Homepage von Diakonie, Caritas, Rotem Kreuz, Volkshilfe und ORF, auf der man sich darüber informieren kann, was wo an Sachspenden oder Mitarbeit gebraucht wird.

www.helfenwiewir.at

Für Unterstützer und Helfer Eine Kontaktübersicht

Unterstützung für Helfer, ebenso für Leute, die Wohnraum zur Verfügung stellen können:
<https://www.helfenwiewir.at/>
 Pflegeeltern für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge:
 Kontakt: alternative:pflegefamilie gmbh, Hilmteichstraße 110 / 8010 Graz, Ansprechperson: DSA Gertrude Lercher 0316/822433-200, 0664/60826-200 gertrude.lercher@pflegefamilie.at

Patenschaften für Jugendliche sind derzeit ausgelastet, nächster Einstieg Februar 2016, Kontakt: Dr.in Claudia Maczkiewicz, 0316/ 83 56 30 claudia.mac@zebra.or.at Generelle Bitte: Die Hilfsorganisationen, welche sich derzeit mit Flüchtlingen beschäftigen, arbeiten alle im Überlastbereich. Bitte um Verständnis, wenn eine Antwort länger dauert als erwartet oder recht kurz gehalten ist.

Zusammengestellt von Andreas Schulz (Stand 20.09.2015)

Aufbau und Entwicklung eines Besuchsdienstkreises in einer Pfarrgemeinde

Die evangelische Kirche möchte eine Kirche sein, die hinausgeht und Menschen da aufsucht, wo sie leben. Wir wollen nicht darauf warten, dass Menschen zu uns kommen. Jeder Einzelne/jede Einzelne - egal ob alt, jung, gesund, krank, beeinträchtigt, Frau oder Mann - ist uns wichtig. Mit ehrenamtlichen Besucherinnen und Besuchern wird KIRCHEngemeinschaft gelebt, denn dann kommt die Kirche zu den Menschen, die Gottesdienste nicht mehr besuchen können. Nach Martin Luther sind „einander besuchen – für einander da sein – Seelsorge“ erste Christenpflichten. Mitarbeitende können Ausbildungen in Anspruch nehmen und wären so für den anspruchsvollen Dienst sehr gut qualifiziert. Besuchsdienste und Seelsorge geschehen sowohl im Auftrag der Gemeinde wie auch der Landeskirche. Besuche werden zur Seelsorge, wenn vorausgesetzt wird, dass Gott in einem Gespräch, in einer Beziehung mit dabei ist. „Gott“ ist in einem Gespräch dabei, auch wenn er nicht ausdrücklich genannt wird. Eine Voraussetzung dafür ist, dass die besondere und unbedingte Verschwiegenheitspflicht eingehalten wird.

Was wollen wir mit den Besuchen erreichen?

Viele Menschen, die nicht mehr zu Gottesdiensten kommen können, freuen sich darüber, dass sie in ihrem persönlichen Umfeld (Krankenhaus, Pflegeheim usw.) besucht werden. Werden Menschen besucht, sind wir mit Ihnen Kirche: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ (Mt 18,20)

Besuche bei jüngeren Menschen bewirken möglicherweise, dass Gottesdienstbesuche und ehrenamtliche Tätigkeiten in der Pfarrgemeinde wieder zunehmen. Menschen zu besuchen, ist ein Teil der gelebten Gemeindediakonie, das bedeutet auch „einander zu dienen“. Auch neu Zugezogene werden so willkommen geheißen und haben einen Platz in der Gemeinde. Ehrenamtliche stellen somit eine wertvolle Unterstützung für Hauptamtliche dar. Durch Besuche werden also auch in Zeiten von großen Veränderungen verschiedenste Altersgruppen erreicht: 18-Jährige, ältere und kranke Menschen, Bewohnerinnen und Bewohner einer Pflegeeinrichtung u.a. Ganz individuell kann auf ihre Bedürfnisse Rücksicht genommen werden.

Durch Einbindung erfolgt also Rückbindung an die Pfarrgemeinde!



Die Absolventinnen des letzten Besuchsdienst-Lehrgangs im Ennstal mit Elisabeth G. Pilz (vo. 2. v. li.) u. Pfr. H. Hohenberger (h. li.)

Die Ausbildung

Besuchsdienstkreise werden in der Regel mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einer Pfarrgemeinde aufgebaut und geleitet. Neben dem ökumenischen Seelsorgelehrgang gibt es eine Basisausbildung und fortlaufende Weiterbildungsmöglichkeiten, Erfahrungsaustausch und natürlich Supervision. EGP

Nähre Informationen zu Ausbildungen in der Steiermark: pilz-stmk@evang.at und www.evang.st

Weitere Informationen

Material für den Aufbau eines Besuchsdienstkreises finden Sie unter <http://www.evang.st/seelsorge/seelsorgeseniorinnen> sowie unter www.ekiba.de/html/content/besuchsdienst.html

Lehrgang für ehrenamtliche Besuchsdienste der Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge

Nächster Lehrgang 2016

Ziele des Lehrgangs:

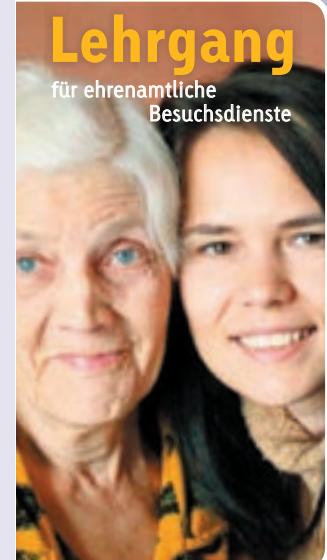
- Hinterfragen des persönlichen Lebens- und Glaubensweges
- Vermittlung von Grundlagen der Gesprächsführung
- Auseinandersetzung mit Ökumene
- Die Bedeutung von Religiosität und Spiritualität in Krankheit und im Alter
- Wertschätzende und kritische Beleuchtung der Rolle ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen in unseren Kirchen

KATHOLISCHE
KIRCHE STEIERMARK
Bischöfliches Pastoralamt

Evangelische Kirche A.B.
Steiermark

Lehrgang

für ehrenamtliche
Besuchsdienste



Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!

Anmeldeschluss: 27. Nov. 2015

Kontakt & Information: Elisabeth G. Pilz, MEd MA
0699/ 188 77 612, pilz-stmk@evang.at

Einführung am Do, 12. Nov. 2015, 18h bis 21h
in der evangelischen Heilandskirche, 8010 Graz,
Kaiser-Josef-Platz 9, Gemeindesaal

Die Teilnahme am Einführungstag ist für die
Teilnahme am Lehrgang verpflichtend!

Das Foto wurde uns freundlichweise von DigiCorner zur Verfügung gestellt

Frère Roger Schutz

Evangelischer Theologe, Gründer von Taizé, Symbolfigur der Ökumene



In das Jahr 2015 fallen sowohl der hundertste Geburtstag als auch der zehnte Todestag von Roger Schutz

Jugend im Pfarrhaus

Roger Schutz wurde am 12. Mai 1915 in dem kleinen Schweizer Dorf Provence geboren. Als letztes Kind von Charles und Amelie Schutz wuchs er mit sieben Schwestern und einem Bruder auf. Der Vater war reformierter Pfarrer, die französische Mutter ausgebildete Konzertsängerin. Prägend für den Knaben waren sowohl die strenge protestantische Haltung des Vaters, die Disziplin und Gehorsam vermittelte, als auch die einfühlsame Güte der Mutter, die ihm Kunst und Literatur durch gemeinsames Musizieren und durch Vorlesen aus Büchern eröffnete.

Im 1. Weltkrieg aufgenommene russische Flüchtlinge brachten orthodoxe Spiritualität in das evangelische Pfarrhaus. Ständig tönte Musik durch das Haus: von drei Klavieren, einem Schallplattenspieler oder Gesang. Roger sang viel und hörte vor allem gerne Musik. Die vielen Bücher, die nach einer französischen Tradition abends in der Familie vorgelesen wurden, beflügelten seine Phantasie. Mit dem Besuch der Großmutter mütterlicherseits lernte Roger weitere Facetten christlichen Lebens kennen. Sie entstammte einer alten protestantischen Familie in Frankreich und kannte die Geschichte der Verfolgungen. Dennoch war sie erfüllt vom Verlangen nach einer Versöhnung. Immer wieder nahm sie ihre Enkelkinder mit in katholische Gottesdienste und erklärte ihnen Vieles. Seinem eigenen Zeugnis nach wurde Roger dadurch ein wenig vom Geheimnis katholischer Spiritualität berührt. Sie hatte selbst in ärgster Not Flüchtlinge aufgenommen und betreut und war ihm ein Vorbild in Ökumene und Diakonie.

„Die Bilder aus der Kindheit bleiben ein Leben lang der Rahmen, auf dem immer wieder gewoben wird, was später geschieht.“
(Roger Schutz)

Studium und Weltkrieg

1936 begann Roger Schutz ein Studium der evangelischen Theologie in Lausanne. Damit folgte er dem Wunsch des Vaters, ihn selbst reizte die „Schriftstellerei“ mehr. Seine Begeisterung hielt sich daher anfangs in Grenzen. Mit der Zeit fand er einen interessierten Zugang zu den Schriften großer Theologen und den Fragen zur orthodoxen und katholischen Theologie. Schutz studierte 1939 für mehrere Monate in Straßburg. Dort erhielt er wesentliche Impulse für sein späteres Wirken. Einerseits lernte er den reformierten Pfarrer Monod kennen, der 1923 die Gruppe „Die Wächter“ gründete. Deren Regeln wurden später Vorbild für Taizé.

Andererseits lernte Roger hier über den Historiker Strohl neue Seiten Martin Luthers kennen und schätzen. Dessen Ausführungen über das Klosterleben und die Auslegung des Magnifikats faszinierten Roger besonders. Er entdeckte bei Luther ein eigenes Marienlob, das ihn überraschte. Während des Studiums kam Schutz bereits 1940 in das burgundische Taizé, wo er ein altes Haus mit der Absicht erwarb, hier eine monastische Bewegung zu gründen. Nach dem Vorbild seiner Familie nahm er dort Kriegsflüchtlinge auf und versteckte vor allem Juden. 1943 wurde Roger Schutz durch die reformierte Kirche zum Pfarrer ordiniert. Ein Jahr später kehrte er nach Taizé zurück und nahm sein diakonisches Wirken wieder auf. 1949 legten die ersten sieben evangelischen Männer aus seinem Helferkreis die klassischen Ordensgelübde ab. 20 Jahre später folgten dann Katholiken.

Heute umfasst diese erste ökumenische Bruderschaft der Kirchengeschichte über einhundert Mitglieder aus 25 Nationen, aus verschiedenen Kirchen kommend. Sie sind Vorbild mit Bibellesungen, regelmäßigen Gebeten, eindringlichen Liedern, mit Zeiten der Kontemplation und Hinwendung zum Nächsten im Gespräch und Tun.

“

„Der Ruf des Evangeliums ergeht an alle Christen. Wie können wir einen Gott verkünden, der reine Liebe ist, während wir getrennt sind und miteinander streiten?“

„Liebe und sage es durch dein Leben.“

Taizé und Bruderschaft

Das Ziel war immer, das christliche Ideal der Versöhnung umzusetzen und im ökumenischen Miteinander zu leben. Nach Aussage der Brüder war Frère Roger als Prior immer das Zentrum, aber nie Oberhaupt. Er engagierte sich besonders für den internationalen Dialog unter Jugendlichen, die seit 1957 in immer größeren Scharen kamen und kommen. Das „Konzil der Jugend“ machte 1974 Taizé weltweit ebenso bekannt wie der gewaltige Liederschatz mit Melodien von Bach, Praetorius, Franck und besonders von Berthier.

An den wöchentlichen Jugendtreffen nehmen nun bis zu 6000 Jugendliche aus aller Welt teil. Hinzu kommen die jährlichen Treffen zu Neujahr, jeweils in einer anderen europäischen Metropole. Seit den 50er Jahren leben stets einige der Brüder in kleinen Bruderschaften an der Seite von notleidenden Menschen in Elendsvierteln der Länder des Südens. Roger Schutz war ein besonderer Seelsorger, der seine Hinwendung mit sehr viel Intuition und aufmerksamem Zuhören lebte: „Damit kann man das Wesentliche des anderen begreifen, sein Wesen erfassen und seine Besorgnisse orten.“

Der persönlich gute Kontakt mit allen Päpsten war ihm wichtig, aber Roger Schutz ist entgegen einiger Behauptungen nicht konvertiert. Er blieb Protestant.

Tod, gewaltsam und unvorhergesehen

Während des Abendgebets des 16. August 2005 in der Versöhnungskirche von Taizé wurde Frère Roger von einer jungen Frau aus Rumänien mit einem Messer tödlich verletzt. Er fand seine letzte Ruhestätte in einem schlichten Grab auf dem Friedhof der romanischen Dorfkirche von Taizé.

„KunstWerkKirche“

„Bringen Sie die Steine zum Sprechen“, das war der Auftrag, den Bischof em. Dr. Egon Kapellari den steirischen Kirchenführern mit auf den Weg gab.

Heuer wird das Projekt „KunstWerkKirche“ zehn Jahre alt und mit der Aktion „Kirch'n schau'n“ am Sonntag, dem 18. Oktober gefeiert. Diese Aktion wird steiermarkweit beworben und hat den Sinn, nicht nur gläubige Menschen zum Besuch eines Gotteshauses einzuladen, um ihnen die Schönheit des Bauwerkes näher zu bringen.

Der Idee liegt der Wunsch der Diözese Graz-Seckau zu Grunde, Menschen auszubilden, die ihre Heimatkirche sachkundig führen können.

Die Verfasserin dieses Berichtes hat sich sehr gefreut, als Evangelische zu dieser großartigen Ausbildung eingeladen worden zu sein.

Die jährlich stattfindenden Kurse haben jeweils einen geografischen Schwerpunkt, zwischenzeitlich verfügt der Großteil der Steiermark über ambitionierte Kirchenführer. Dem Ausbildungsteam des Bischöflichen Pastoralamtes steht der Leiter des Diözesanmuseums Graz, Mag. Heimo Kaindl, vor.

Es werden nicht nur historisches Wissen und Sachkenntnis sondern auch die Möglichkeit, die Bedeutung eines Kunstwerkes für das religiöse Verständnis des Kirchenbesuchers zu sensibilisieren, vermittelt. Auch bei evangelischer Betrachtungsweise, bei der Schlichtheit im Vordergrund steht, ist die positive Kraft zu erkennen, die Menschen seit Jahrhunderten befähigt, Kunstwerke zu schaffen, die erhebend sind und die Zeiten überdauern.



Unsere Herzen sind ausgegangen ... Familiensingwoche mit Diözesankantor Thomas Wrenger

Die vom Verband für evangelische Kirchenmusik in Österreich organisierte Familiensingwoche erfreute sich zahlreicher Teilnehmerschaft. Im Mittelpunkt des Programms standen Sommer- und Segenslieder.

Untergebracht waren die Teilnehmer/innen erfolgte im „Haus am Bach“. Das schön gelegene Gästehaus bildete den passenden Hintergrund für die Musikwoche, deren Erholungsfaktor mit ausgewogenem Natur- und Gemeinschaftserleben gekrönt war.

Die diesjährige Familiensingwoche begann am Abend des 21. August, als Kantor Thomas Wrenger die Notenmappen austeilte. In den nächsten Tagen wurde intensiv und begeistert für das Abschlusskonzert in der Kirche geprobt. Kantor Wrenger hatte Lieder aus verschiedenen Epochen und verschiedenen Ländern ausgewählt, darunter

schwedische, steirische und englische. Das wunderbare Wetter erlaubte uns einen Ausflug auf den Dachstein, dieser Weitblick in Gottes Schöpfung war uns ein großartiges Erlebnis.

Das Abschlusskonzert ist bei den Zuhörern sehr gut angekommen, auch unser Kantor war mit uns zufrieden. War es ja auch hauptsächlich seine Leistung, sein Können und sein Feingefühl, die uns zu dieser Leistung gebracht hatten! Fröhlich feierten den Abschluss der gelungenen Singwoche. Wir spürten, wie unsere Gemeinschaft gewachsen war.

„Unsere Herzen sind ausgegangen und haben Freude gespürt“.

So wird uns diese Singwoche noch lange in Erinnerung bleiben.

Dorothea Brand, Sabine Bsteh/ red



Auditorium in der evang. Kirche



v.li:
Bürgermeister Strassegger,
Bischof Krautwaschl,
r.k. Pfarrer Propst Feischl

Besuch des Bischofs

Dr. Wilhelm Krautwaschl war einige Jahre in Bruck Pfarrer und kennt seither Senior Pfr. Wolfgang Schneider gut.

Der Bischof dankte in seiner Rede allen, die sich um die Institution „KunstWerkKirche“ bemühen, was er auch als eine Form der Glaubensverkündigung sieht.

Der für seine Fröhlichkeit bekannte Bischof schloss seine Rede mit dem Auftrag an die Ehrenamtlichen: „Bringt die Steine nicht nur zum Sprechen – quetscht sie aus!“

Karla Schrittewiser

Kirchenführertag

Am 27. Juni fand in Bruck a. d. Mur der diesjährige Kirchenführertag mit hochinteressanten Referaten statt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurde die evangelische Kirche A. und HB. Bruck a. d. Mur besucht. Nach einer Erläuterung der Entwicklung des Protestantismus in In-

nerösterreich und der Entstehung der Pfarre Bruck bis zum Kirchenbau in den Jahren 1957 bis 1959 wurde die klare, schlichte Innenausstattung erklärt. Alle Kirchenführer waren überwältigt von der Aussage der geschnitzten Christusstatue am Altar, die Leiden so unmittelbar ausdrückt.

jugend.st



by Evangelische Jugend Steiermark

DAS WAR



- 24 Schatzsucher
- 465 Jahre Erfahrung
- 14 Tage Sonnenschein
- 10 Zelte
- 1 schattiger Campingplatz
- 5 Gasflaschen
- 6 Töpfe (mit Deckel :-P)
- 3 Gaskocher
- 56 Liter Milch
- 1 Captain Jack Sparrow
- 40 Ohrringe
- 1 einzigartiges Meer
- 3 Gitarren
- 4 Bibeln
- 1 Einzigartige Sommerfreizeit
- 1000000 Schätze



Wir sind
Schatzfinder!

KINDERFREIZEIT BURG FINSTERGRÜN 2015



Wir waren zwar recht wenig Kids, doch mit der Wiener Freizeit gemeinsam konnten wir wieder tolle Gruppenspiele erleben. Neben den Wiesenspielen, Workshops und dem Lagerfeuer, konnten wir dieses Jahr auch wieder Schwimmen gehen, diese Abkühlung hatten wir alle so richtig notwendig. Neben einer Wanderung zur Klemetikapelle und der Kamelrally, haben wir uns dieses Jahr in den Klettergarten getraut und bei angenehmen Temperaturen den einen oder anderen Baumwipfel erklimmen!!! Bis bald, macht's gut! cya next year!



*Das war ja mal
wieder eine
geile Freizeit!*



5 DAYS



Diesen Sommer haben wir einmal etwas Neues ausprobiert: 5 days „5 Tage Stadtadventeuer“ – eine Kinderfreizeit ohne Übernachtungen in Graz. Was die Stadt bietet, haben wir genutzt. Am Programm stand unter anderem eine Kanalwanderung, Schwimmen, Klettern im Adventure Park, ein Graffiti-Workshop, ein Kerzenworkshop und natürlich tägliche Inputs für unsere Youngsters.



„KLINGT GUT!“ – LIEBENAUER KINDERSOMMERWOCHE



Da ist was los,

- wenn 44 Kinder Instrumente bauen und natürlich ausprobieren
- wenn Thomas die Orgel der Heilandskirche lautstark vorführt



- wenn in der Zeltnacht 15 Zelte hinterm Pfarrhaus stehen
- und wenn zum Abschluss der KiSoWo wie jedes Jahr ein großes, buntes Sommerfest mit Familiengottesdienst gefeiert wird

KinderSommerWoche 2016
01. - 05. August



DER SOMMER 2015



SEGELFREIZEIT AM WALDSCHACHERSEE

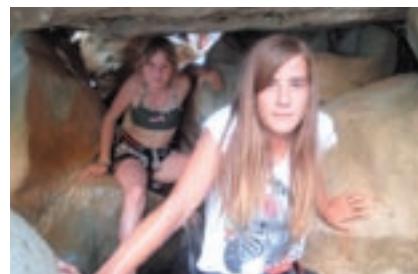
Mit insgesamt 22 Kindern haben wir eine tolle Segelfreizeit am Waldschachersee in der Südsteiermark verbracht. Es war heiß, heiß und nochmal heiß, was dem Spaß aber keinen Abbruch tat. In den insgesamt 6 Tagen (9. – 14.8.) lernten die Kinder die Basics des Segelns, bekamen Glaubensimpulse und konnten neue Freundschaften schließen.



„UBUNTU. I AM, BECAUSE WE ARE“ – OUTDOOR-ABENTEUER-KLETTERWOCHE

Was wohl „Ubuntu“ heißen mag?

Es wurde geklettert, vom Anfänger bis zur Spitz-Fels-Kletterin. Bestens gesichert am „Top-Rope“. Und auch mal gewandert, und der Fluss durchklettert, mit Wasserfall-Abseilen und vielen tollen Erlebnissen. Ja, und im Morgen- und Abendkreis am „alten Turm“ konnte man dann über „Ubuntu“ nachdenken und reden: es ist ein Wort aus der Zulu-Sprache und bedeutet „Gemeinschaft“ und „Menschlichkeit“.



Kletterwoche 2016
17. - 24. Juli

„SIEHE ES IST SEHR GUT! ECHT?“ – TEENIE-TAGE

3 und 2 Zeltnächte im Gleisdorfer Pfarrgarten. Staunen über Österreichs tropfsteinreichste Höhle - das Katerloch. Singen und beten. Lauschen in der Natur - und bei der übergroßen Hitze ein sehr erfrischender Nachmittag im Freibad.



TeenieTage 2016
13. - 15. Juli

Vorschau

WORKSHOP „PRÄVENTION SEXUALISIERTER GEWALT“

Die Schulung ist kostenlos und findet am Samstag, den 31. Oktober 2015, von 09³⁰ bis 16³⁰ Uhr (eine Stunde Mittagspause) in den Räumlichkeiten der Pfarrgemeinde Schladming statt. Für alle Personen, die in ihrer Pfarrgemeinde mit Kindern und/oder Jugendlichen arbeiten.

KONFI-FREIZEITEN 2015 – BUNTES PROGRAMM, STARKE INHALTE, GUTE GEMEINSCHAFT

06. bis 08. November im JUFA Veitsch - für die Region Obersteiermark Ost, Obersteiermark West und Ennstal
13. bis 15. November im JUFA Leibnitz - für die Region Graz, Graz Umgebung sowie Süd-, Ost- und Weststeiermark
Vormeldung unter: ej-stmk@evang.at

EJ FUSSBALLTURNIER U21 – 13 BIS 21 JAHRE

21. November 2015 - 09³⁰ bis ca. 16⁰⁰ Uhr in Graz

BITTE RASCH ANMELDEN!

Infos unter www.believa.at

Evangelische Jugend Steiermark
Kaiser-Josef-Platz 9, 8010 Graz
Mo - Do von 09 - 12 Uhr
0316 / 822316
0699 / 18877605
ej-stmk@evang.at

facebook.com/ejstmk



freundlich unterstützt durch das
bmfi BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND

REFORMATION

Die Bedeutung der Reformation für heute

Vortrag

mit Bischof Hon.Prof. Dr. Michael Bünker

Termin: Fr. 23. Okt. 2015, 19h

Ort: Festsaal der Heilandskirche

In Kooperation mit den Freunden der Evangelischen Heilandskirche Graz

Stadtrundgang am Reformationstag

Im Spannungsfeld von Landesfürst und Adel

Bei diesem Stadtrundgang (ca. 1 1/2 Std.) wandern wir auf den noch sichtbaren Spuren der Protestantenten.

Leitung: Gudrun Haas, Fremdenführerin

Termin: Sa, 31. Okt. 2015, 11h

Treffpunkt: Grazer Landhaus, Innenhof

Kosten: Euro 8,-/Person

Mitglieder des ebs und Kulturpassinhaber/innen frei, Anm. erforderlich: ebs@evang.at

Im Alltag über den Glauben reden

Workshop

Spirituelle Erfahrungen aus der Wellness-Oase, Bücher, die Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens geben... Aber wenn es um den christlichen Glauben geht, hüllen wir uns oft in vornehmes Schweigen. Wo liegen die mentalen Sperren, um im Alltag über unseren Glauben zu reden? Ist uns dieses Thema zu intim? Fühlen wir uns dafür zu wenig kompetent? Haben wir womöglich Angst, als verschroben zu gelten? Die Suche nach mentalen Sperren einerseits, zugleich nach Wegen in eine unverkrampfte Offenheit.

Mit Pfr. Mag. Herwig Hohenberger,

SI M. Mag. Hermann Miklas

Termin: Samstag, 7. November 2015

Ort: Ev. PG Leoben, Martin Luther Kai 2

Kontakt & Informationen:

evangelisches
bildungswerk
steiermark

Geschäftsführung:

Irmtraud Eberle-Härtl

Kaiser Josef Platz 9, 8010

Graz, 0699/18877603,

ebs@evang.at

MUSIK

Benefizkonzert für die neue Orgel

Schauspielerin **Aglaia Szyszkowitz** liest Heiteres und Besinnliches zum Advent.

Die Grazer Evangelische Kantorei singt Motetten und Choralsätze zu Advent und Weihnachten.

Leitung: Kantor Mag. Thomas Wrenger

Termin: So, 13. Dez. 2015, 17h

Ort: Heilandskirche Graz

Bilder sehen: Über die Auswirkung von

Musik auf unser inneres Auge

Musik bedient uralte Mechanismen unserer Psyche und beeinflusst unser Wohlbefinden. Musik wird von Diktatoren genauso eingesetzt wie in Werbung, Film und Therapien.

Ein Musikstück wird mehrmals zu Gehör gebracht, die Zuhörer sollen sich dabei eigene Bilder vorstellen. Dann wird erläutert, welche Bilder der Komponist selbst im Kopf hatte und schließlich beschrieben, wie dieses Stück für andere Situationen verwendet wird.

Die Teilnehmer/innen haben Gelegenheit, die behandelten Werke beim Sylvesterkonzert des Grazer Salonorchesters anzuhören.

Referentin: Irmtraud Eberle-Härtl

Vortrag: Do, 17. Dez. 2015, 19h30

Ort: Gemeindesaal, Heilandskirche Graz

Sylvesterkonzert

Hits und solche, die es sein sollten aus Funk und Fernsehen, Opern, Operetten, Musicals, Filmen und den Hörercharts.

Musikalische Leitung: Klaus Eberle

Termin: Do, 31. Dez. 2015, 19h30 Uhr

Ort: Heilandskirche Graz

Eintritt: Euro 18/15 VVK, Euro 21/18

Abendkasse

Gut Schein Heft

Arbeitsgemeinschaft
Evangelischer
Bildungs-
Werke in Österreich

Das auf Seite 2 vorgestellte
Gutscheinheft erhalten Sie
unter den links angegebenen
Kontakten!

HORIZONTE

Extremismus und Fundamentalismus: Wohin geht die Reise?

Aus den Medien erfährt man Vieles, das meiste, wenn es eigentlich zu spät ist.

Wie kommt es dazu, dass gerade heute so viele junge Menschen sich der radikalen Szene anschließen? Eine Standortbestimmung

Referent: Dr. Roman Schweidlenka, Referent des Landes Steiermark für neue politische u. religiöse Strömungen

Termin: Mi, 4. Nov. 2015, 15h bis 18h

Ort: Ev. PG Leoben, Gemeindesaal

Koop. mit der kph Wien-Krems

Wir wissen, wir werden nicht zerbrechen

Lesung und Vortrag mit

Dr. Sumaya Farhat-Naser

Die palästinensische Christin Sumaya Farhat-Naser spricht über ihr Engagement gegen Hoffnungslosigkeit und Resignation in ihrer Heimat Palästina.

Termin: Mi, 25. Nov. 2015, 19h

Ort: John Ogilvie Haus, Zinzendorfg. 3, 8010 Graz

Koop. mit KFB, Renner-Institut

AVISO

Ökumenisches Wochenende

„Verschiedene Formen des familiären Zusammenlebens“

Termin: Frei, 29. bis Sa, 30. Jänner 2016

Ort: Theol. Fakultät, Universitätszentrum Theologie, Heinrichstraße 78A, Graz

EHR-FURCHT-LEBEN

Ausstellung

Arbeiten von Gernot Schrampf



Kooperationen mit der LICHT KLAUSE

Albert Schweitzer

Arzt, Theologe, Musiker, Philosoph, Menschenfreund, Friedensnobelpreisträger: Ein Lebensbild

Wie kann uns Albert Schweitzer heute noch zu einer neuen Begegnung mit Afrika verhelfen?

Vortrag und Gespräch mit

Mag. Heinz Stroh

Termin: Do, 29. Okt. 2015, 19h

Sculpting

Bibliolog Aufbaumodul

Bibliolog ist ein Weg zur gemeinsamen Auslegung eines biblischen Textes. Voraussetzung für die Teilnahme am Aufbaukurs ist ein erfolgreicher Abschluss des Grundkurses (mit Zertifikat)

Leitung: Maria Elisabeth Aigner, Gabriele Kraxner-Zach

Termin:

Do, 12. Nov. 15h bis Sa, 14. Nov. 12h

Kosten: Euro 150,-

Der eingebildete Kranke

Die bekannte Komödie von Molière wird mit verteilten Rollen gelesen.

Termin: Sa, 30. Jan. 2016, 15h bis 18h

Leitung: Mag. Heinz Stroh

Kosten: Euro 10,-

Anmeldung erbeten, Textbuch wird zugeschickt (Euro 2,50)

Zu weiteren Veranstaltungen bitte das Gesamtprogramm anfordern!

Mag. Ulrike Stroh, s.ulrike@aon.at

Mag. Heinz Stroh, heinz.stroh@aon.at

Schießstattg. 29, 8121 Deutschfeistritz

Tel.: 03127/42566, www.licht-klause.at

EHR-FURCHT-LEBEN

Gernot Schrampf holte sich sein Rüstzeug in zahlreichen Kursen. Die künstlerische Herausforderung besteht für ihn darin, neue Wege zu beschreiten und noch nicht Gedachtes in die Wirklichkeit umzusetzen. Sein individueller Stil resultiert aus fachlichem Können sowie einer faszinierenden Farbgestaltung, zugleich ist er aber auch Bezug zur Umwelt bzw. Auseinandersetzung mit der realen Welt.

Schrampf behandelt emotional aktuelle Themen, gießt diese quasi in Farben und setzt so bei Betrachter/innen eine Assoziationskette in Gang. Verwendete Techniken: Acryl, Öl, Aquarell, Pastell, Rötel.



Die weibliche Seite der Reformation

Luthers neue Ideen wurden nicht nur von Männern aufgenommen, sondern entscheidend auch von Frauen. Sie haben seine Thesen aufgegriffen und an deren Verbreitung mitgewirkt, haben Flugschriften verfasst, sich mit Universitätsprofessoren angelegt, Antworten auf ihre Fragen gefordert.

Sie riskierten Schwierigkeiten in ihren Familien, wurden öffentlich verhöhnt, scheuteten aber weder Verfolgung noch Bestrafung.

Wir Frauen von heute sind emanzipiert, verwalten unser eigenes Vermögen, haben Arbeit, treten öffentlich selbstsicher auf und wissen um unsere Werte. Wir haben uns unsere Rechte mühsam erkämpft und sind stolz auf das, was wir erreicht haben - wiewohl es noch immer viel zu tun gibt.

Im Rückblick von 500 Jahren können wir nur über den Mut staunen, den manche Frau im Mittelalter aufbrachte: wenn sie unter Lebensgefahr ihr Kloster verlassen, vor gelehrten Männern ihr Verständnis der Bibel vertreten oder ihre Talente in

Literatur und Musik ausgelebt hat.

Diese Frauen waren nicht nur in Deutschland unterwegs, es hat sie in vielen Ländern Europas gegeben. In Italien beispielsweise begeisterte sich ein junges Mädchen für die neue Lehre und hatte die Konsequenzen zu tragen.

In Österreich gab es 200 Jahre später neben vielen anderen eine Holzknechtsfrau, die Bibeln nach Österreich schmuggelte. Sie alle sind es wert, über sie zu hören und zu staunen.

Ein halbes Jahrtausend hat man über sie geschwiegen. Ich meine, es ist an der Zeit, den Bogen zu spannen und ihre Bekanntheit zu machen. Sie werden sehen, in welch guter Gesellschaft wir uns befinden!

Mag.a Monika Meyer

**Herzliche Einladung
zum Frauentag
der Evangelischen
Frauenarbeit Steiermark**

**„Die Frauen der
Reformation“
Vortrag**

Samstag, 14. November 2015

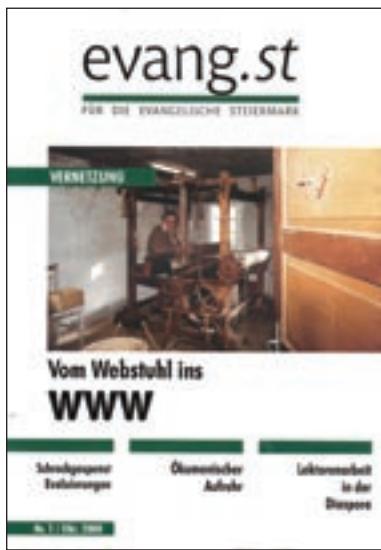
9h30 bis 16h

**Ort: Pfarrgemeinde Knittelfeld,
Parkstraße 13**

Referentin:

**Mag.a Monika Meyer,
Bad Aussee**

**Mitglied im Leitungsteam der EFA
Österreich**



Zunächst ein ungewöhnlicher Titel

1999: Die Steiermark bekommt einen neuen Superintendenten. Dieser bringt auch eine neue Idee mit: eine diözesane Zeitung!

Er suchte sich ein Team, das mit Hilfe der damaligen Sekretärin Monika Tropper schnell gefunden war - auch ich war mit von der Partie - und bald ging's los! Lange wurde am runden Tisch in der Mozartgasse über Ausrichtung, Zielgruppe, Kosten und Layout diskutiert. Für einige Reportagen fuhren Lieselotte Gypser und ich in der Steiermark umher, lernten den „Urwald“ und den Raxkönig kennen, besuchten Jubiläen, Feste und Vorträge. Im Vordergrund stand die Idee, den steirischen Evangelischen zu zeigen, mit wie viel Freude und Gottvertrauen Glaube und kirchliches Leben praktiziert, wie gearbeitet und gefeiert wird.

Kritik gab's natürlich auch, vor allem der zunächst ungewöhnliche Titel „evang.st“ regte so manche auf. Dann waren die Beiträge zu regional, zu wenig. Die Fotos waren zu wenig, zu viel, zu unscharf....

Ein großer Verlust war der Tod von Monika Tropper, deren Sohn Martin das Zeitungslayout erstellt hatte und dieses auch noch einige Jahre weiter betreute.

Mit 15 Jahren sind Menschen in der Pubertät, verändern ihr Aussehen, ihre Ansichten. Auch „evang.st“ wird sich weiter wandeln, vielleicht die Gestalt verändern.

Ich würde der Zeitung wünschen, dass sie „Geschwister“ in allen Diözesen bekommt und dass es weiterhin viele Menschen gibt, die gerne ihre Zeit und Kreativität in diese kräftig ausstrahlende Arbeit legen.

Gerhild Hergesell, Oberkirchenräatin für Kirchenentwicklung

evang.st
FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

15 Jahre evang.st

Mit 15 hat evang.st sozusagen die Pubertät erreicht, einen tiefgreifenden neuen Lebensabschnitt. Für uns Anlass, das bisherige Dasein ein wenig zu rekapitulieren.

Der Beginn: Anleihen beim Handwerk

Die erste Ausgabe von „evang.st“ im Herbst 2000 befasste sich mit dem Thema Internet, einem damals noch lange nicht allgegenwärtigem Medium. Das editorial stand unter dem Titel „Vom Webstuhl ins www“ und schilderte die Entwicklung der Ur-Computer-Programmierungen aus den hochkomplizierten Lochkarten der Jacquard-Webstühle des 18. Jahrhunderts. Daher auch das Foto: es zeigt einen der letzten Handweber der Weststeiermark an einem einst selbst gebauten Webstuhl. Die Mustersysteme der alten Webstühle gelten als Urgroßeltern der heutigen web-Programme.

LG

Die Idee dahinter

Von allen evangelischen Diözesen Österreichs ist die Steiermark sicherlich die heterogenste. Allein schon geographisch: In der Ramsau sind 85% der Bevölkerung evangelisch, im Bezirk Radkersburg sind es weniger als 1%. Wir haben ländliche Toleranz-, kleinstädtische Los-Von-Rom-, nüchterne Industrie- und bürgerliche Großstadt-Gemeinden...

Gibt es etwas, was sie miteinander verbindet? In aller Unterschiedlichkeit aber bilden wir miteinander eine Diözese.

Mir war es daher ganz wichtig, eine Kommunikationsschiene zu schaffen, über die man regelmäßig etwas voneinander erfahren kann...

Monika Tropper hat die Idee dann aufgegriffen und mit einigen Mitstreiter/inne/n haben wir uns etwas Kreatives einfallen lassen. Es hat richtig Spaß gemacht! Das Team hat sich seither verändert. Aber ich hoffe, man spürt evang.st immer noch etwas vom lustvoll-kreativen Geist der ersten Stunde ab.

Hermann Miklas, damals wie heute Superintendent der Steiermark

Das Erst-Design

Immer wieder einmal stellten sich über meine Mutter Monika Tropper Fragen aus der Superintendentur. Meistens zum Thema EDV, aber zum Beispiel auch nach der Organisation von Segelfreizeiten...

Und eines Tages kommt die Frage auf: Wie designt man eine Superintendentenzzeitung?

Die selbstgesetzten Anforderungen waren: ein einfaches Layout, dezent, aber modern und klar. Ein paar Tage später gab's die ersten Entwürfe.

Dann noch schnell eigenmächtig aus dem Arbeitstitel evang.at ein evang.st gemacht - und das Kind war geboren!

Mittlerweile ist es „ausgezogen“, steht auf eigenen Beinen, aber ich beobachte es weiter - und freue mich über seinen Geburtstag!

Martin Tropper ist cutter beim ORF Steiermark

Drei Wünsche

Ja, ich bin mit an der Wiege dieses Kindes gestanden. Neid hatte uns damals gepackt angesichts des gelungenen Babies der Nachbarn („Super-News“). Eine bloße Kopie war nicht in unserem Sinn, es sollte ja etwas Lebendiges werden. Und ich denke, darauf ist geachtet worden.

Das Liebste waren mir die Interviews, die ich führen durfte, mit dem Grazer Bürgermeister Alfred Stingl beispielsweise über seinen Einsatz für eine (auch Asylwerber gegenüber) offene Stadt oder mit Mathias Knaus, dem Blasbichler aus der Ramsau über seine Erfahrungen in der Synode.

Meine Interviewpartner hatten am Ende immer drei Wünsche frei und sie wussten sie zu sagen.

Frank Lissy-Honegger ist heute Pfarrer in Rust sowie Fachinspektor für den evang. RU im Burgenland

Wie ging es weiter?

Nach dem Tod von Monika Tropper war es nicht ganz einfach, die redaktionelle Spur bei zu behalten,

Eine eigene Pressestelle etablierte sich, die zunächst Birgit Winkler und Ingrid Dullnig inne hatten. Für kurze Zeit wurde sie von Peter Lintner geführt, ihm folgte Helga Rachl.

Das Layout von Martin Tropper wurde von Lieselotte Gypser weitergeführt und etwas modifiziert.

Die Jugendseiten waren immer schon autonom gestaltet: viele Jahre hindurch von Richard Claassen, heute von Phillip Zotter.

Auch die optische Assoziation des Titels hat sich zwar minimal, jedoch aussagekräftig gewandelt: aus dem „steirischen“ Grün (li.) wurde das „evangelische“ Magenta (u.).

evang.st

FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

Aus der Praxis: Die Kunst des Versendens

Eine der redaktionellen Anfangs-Situationen bleibt unvergesslich: inmitten von rund 2500 druckfrischen Heften, die sich auf dem großen Tisch der damaligen Superintendentur in der Mozartgasse stapelten, bewaffnet mit -zig Bögen Klebeetiketten, versuchte ich an einem 21. Dezember nachmittags den Versand zu bewältigen: d. h. etikettieren, nach Postleitzahlen bündeln und beschriften, die Pakete mit meinem Kleintransporter in zwei Fahrten zur Bahnpost bringen... wer immer das Prozedere noch kennt, der weiß, in welcher Stimmung ich war.

Dabei war dies (EINE Drucksorte an EINE Adresse) aber noch die light-Variante, verglichen mit den damals praktizierten Versandmodalitäten des Evang. Bildungswerks, die auch ich bewerkstelligte: meist waren hier bis zu vier Drucksorten (Programme, Flyer, Einladungen, Karten) an insgesamt rund 5000 Adressen zu verschicken. Und das aber in verschiedener Zusammenstellung...

Zurück in die Mozartgasse: Der große Konferenztisch dort bot immerhin eine komfortable Arbeitsfläche. Heute übernehmen die Druckereien übrigens bereits das „Personalisieren“ der Druckwerke sowie deren Versand...

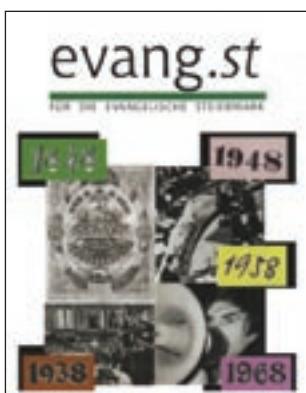
Lieselotte Gypser, seit 2007 zuständig für Redaktion und layout

Covers, Titelbilder

Unsere Titelbilder waren immer wohl überlegt. Manchmal wurden sie als solche auch wahrgenommen, manchmal enttäuschenderweise überhaupt nicht. Einige besonders hervorstechende Fälle:

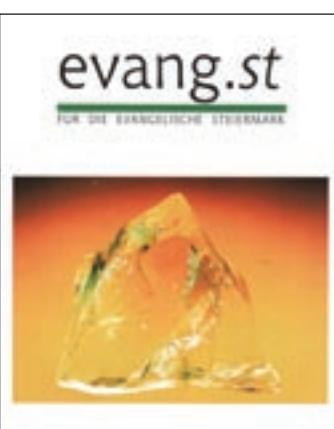
Dieses Cover der Jubiläumsausgabe anlässlich „60 Jahre Religionsunterricht“ (re.) stieß auf teils heftige Ablehnung. Begründung: eines der Kinder schaute verängstigt „und weinerlich“ drein. (2007).

Das Titelblatt zum Jahr der Gedenkdaten (2008, u.) wurde kirchenintern kaum wahrgenommen, jedoch von einem Zeithistoriker zwecks Illustration von entsprechendem Info-Material angefragt.



Coverseiten und Titelblätter sind der jeweils erste Eindruck eines Mediums

Dieses Weihnachts-cover (2008, re.u.) wiederum fand eigentlich nur Interessenten im Kunstmuseum: sowohl ein namhaftes Architekturbüro als auch ein art-design-studio erbaten sich je einige Ausgaben zum Auflegen in ihren Räumlichkeiten, da das abgebildete Glasobjekt genau ihre Vorstellungen des Begriffes „Licht“ transportierte.



Größtes Interesse - sowohl im kirchlichen wie auch im weltlichen Bereich - zugleich aber auch nachdenkliche Fragestellungen erntete das Cover zum Auftakt der Image-Kampagne 2013 (li.).

10 Jahre LANGE NACHT!

Am Freitag, 10. Juni 2016 findet die 10. Lange Nacht der Kirchen statt!
Wenn auch Sie Teil dieser beliebten ökumenischen Großveranstaltung sein möchten, bitten wir um Ihre Anmeldung bis zum 30. November 2015 an
Dr. Gertraud Schaller-Pressler, Stadtpfarrkirche, Herrengasse 23, 8010 Graz,
gertraud.schaller-pressler@langenachtderkirchen.at, Tel: 0676/87426851, Fax: 0316/82 96 84 20



Wechsel im Schulamt

23 Jahre lang war Heinz Liebeg (Foto r.) Fachinspektor für den evangelischen Religionsunterricht an mittleren, höheren und berufsbildenden Schulen in der Steiermark. Davon 12 Jahre zugleich Leiter des diözesanen Schulamtes. Im Jahr 2011 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Berufstitel „Hofrat“ verliehen.

Auch als Fachinspektor ist Heinz Liebeg mit Leib und Seele Lehrer und Pfarrer geblieben. Im Grazer Lichtenfelsgymnasium hat er immer auch einige Stunden selbst unterrichtet – und er hat im Lauf der Zeit neben seiner Tätigkeit als Fachinspektor immer wieder Pfarrgemeinden betreut oder administriert, zum Teil sogar über längere Zeiträume: Graz-Nord, Graz-Kreuzkirche und Gleisdorf...

Fachinspektoren für den Religionsunterricht bilden die Schnittstelle zwischen Schule und Kirche. Dass sie beiden Systemen angehören, ist allein schon daran zu erkennen, dass sie sowohl einen Schreibtisch im Landesschulrat wie auch einen in der Superintendentur haben. Und Heinz Liebeg war in beiden Systemen wirklich „zu Hause“. Er hatte exzellente Kontakte zu allen schulischen Instanzen in der Steiermark und wusste, dass man manche heiklen Fragen am besten über informelle Kanäle klären kann. Dadurch hat er stets für ein reibungsfreies Inneandergreifen von Kirche und Schule gesorgt. Und er war ein guter Dolmetscher, konnte die Anliegen eines Systems immer gut in die Sprache des jeweils anderen Systems übersetzen. Ebenso war Heinz Liebeg ein integraler – und ausgesprochen integrativer – Teil der Superintendentur. Wir werden ihn im Team sehr vermissen! Erfreulicher Weise hat er sich bereit erklärt,

sein Knowhow im einen oder anderen Detailbereich noch weiterhin einzubringen. Danke, lieber Heinz für Dein Engagement! Und alles Gute für den Ruhestand!

Ihm folgt Michaela Legenstein (Foto r.o.) nach, die neben ihrem bisherigen Verantwortungsbeirich als Fachinspektorin für den Pflichtschulbereich nunmehr auch die Verantwortung für den höheren Schulbereich übernimmt. Es ist schön, dass das gelungen ist, denn Michaela Legenstein ist ebenfalls schon seit vielen Jahren mit den beiden Systemen Kirche und Schule bestens vertraut. Viele der notwendigen Kontakte braucht sie sich nicht erst mühsam zu erarbeiten, sondern kennt die meisten der handelnden Personen bereits gut. Sie hat sich in ihrer bisherigen Tätigkeit ein hohes Maß an Vertrauen unter allen Beteiligten erworben. Die Herausforderung, beide Schulbereiche zugleich zu übernehmen, ist allerdings enorm. Die Herausforderung ist nur um den Preis zu schaffen, dass Michaela Legenstein künftig selbst gar nicht mehr als Unterrichtende in der Klasse stehen wird, was sie persönlich sehr bedauert, denn auch sie war stets Lehrerin mit Leidenschaft. Liebe Michaela, alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft!

Am 25. September fand in der Grazer Kreuzkirche unter großer Beteiligung aus Kirche und Schule die Verabschiedung von FI Heinz Liebeg und die Amtseinführung von FI Michaela Legenstein statt. Beide wurden mit Standing Ovations bedacht.

HM



Pfr. Karlheinz Böhmer



Pfr. Robert Eberhardt



Pfr. Christian Hagmüller



Pfr. Tatjana Hochhauser

Neue Gesichter – altbekannt

In vier steirischen Pfarrgemeinden haben am 1. September neue Pfarrer/innen ihren Dienst begonnen. Sie alle sind in der Steiermark bereits wohl bekannt.

Im Gemeindeverband Gaishorn/Trieben – Wald ist nunmehr **Pfr. Karlheinz Böhmer tätig**. Karlheinz Böhmer war einstmals steirischer Diözesanjugendreferent und später Pfarrer in Gleisdorf und Weiz. Nach pfarramtlichen Tätigkeiten in Salzburg und Kärnten ist er wieder in die Steiermark zurückgekehrt. Die Amtseinführung findet am 15. November statt.

In ähnlicher Weise ist der gebürtige Steirer **Pfr. Robert Eberhardt** – früher Hartberg – nach mehrjähriger Tätigkeit in Kärnten wieder in die Steiermark zurückgekehrt und hat die Pfarrstelle in Voitsberg übernommen. Die Amtseinführung fand am 18. Oktober statt.

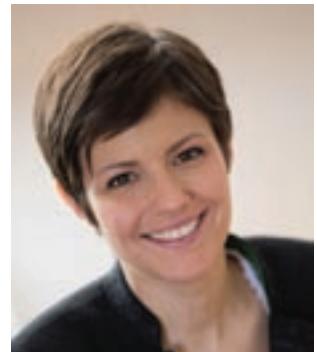
Pfr. Christian Hagmüller bleibt auch weiterhin als Krankenhausseelsorger in Graz-West tätig, übernimmt dazu aber – statt bisher Graz-Nord – die Gemeinde-Teilpfarrstelle in Weiz. Die Amtseinführung fand am 27. September statt.

Und **Pfarrerin Tatjana Hochhauser** – bisher in Gaishorn/Trieben und in Wald tätig – ist die neue Pfarrerin von Graz-Eggenberg. Die Amtseinführung fand am 4. Oktober statt.

Wir gratulieren den neuen Amtsträger/inne/n und ihren Gemeinden sehr herzlich und wünschen für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen!

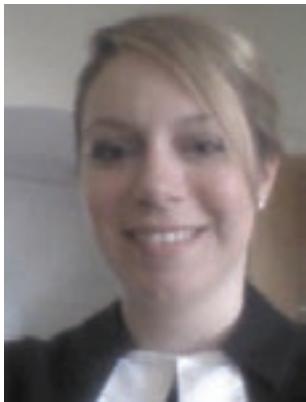
HM

Die Redaktion von evang.st schließt sich diesen Wünschen an und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit!



Zwei „Neue“ stellen sich vor:

Neu und gespannt ...



Dipl. Päd. Mag. Sandra Böhm

... so könnte man meine aktuelle Gefühlslage bezeichnen. Mit September beginnt für viele von uns ein neues Schuljahr, ein neuer Arbeitsabschnitt, kurz - im September beginnt meistens etwas Neues, so auch für mich. Als Pfarramtssanitatin leite ich den Gemeindeverband Deutsch Kaltenbrunn und Fürstenfeld mit der Tochtergemeinde Rudersdorf.

Geboren wurde ich 1984 als Tochter zweier Südburgenländer in Wien, die bald darauf nach Rettenbach, einem kleinen Ort im Bezirk Oberwart, zurückkehrten. Daher verbrachte ich meine Kindheit auf dem Land.

Nach der Matura an der HBLA für Mode und Bekleidungstechnik in Oberwart studierte ich an

der Religionspädagogischen Akademie in Wien. Neben meiner Tätigkeit als Religionslehrerin habe ich mit dem Studium der Evangelischen Fachtheologie begonnen. Der Balanceakt Schule und Uni war nicht immer einfach und so beschloss ich, mich ganz auf die Theologie zu konzentrieren. Nach dem Studium in Wien, Tübingen und Südafrika sowie mehreren Auslandsjahren beschloss ich, nach Österreich zurück zu kehren. Nach dem Vikariat in Wels, wo ich durch meinen Lehrpfarrer Bernhard Petersen bestens ausgebildet wurde, bin ich nun erstmals in meiner Heimatregion tätig. Ich freue mich auf das „Abenteuer Heimat“ und bin gespannt, das Südburgenland und die Oststeiermark von beruflicher Seite kennenzulernen.

Sandra Böhm

Ein Engel bringe dich an den Ort ...



Dipl. Theol. Melanie Pauly

Geboren und aufgewachsen bin ich im hessischen Wildeck. Mit 23 Jahren fasste ich den Entschluss, Evangelische Theologie zu studieren und so zog es mich zum Studium zunächst nach Göttingen und anschließend nach Berlin.

Nach dem Vikariat und dem 2. Theologischen Examen habe ich mich auch in Österreich und der Schweiz um eine Pfarrstelle beworben. Nun bin ich im Mürztal in der wunderschönen Steiermark gelandet und ich freue mich schon sehr auf meine Zeit dort, auf die Zusammenarbeit in den Kirchengemeinden, den Schulen sowie auch auf

die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Ortsgemeinden. Und natürlich auch darauf, meine evangelischen und katholischen Kollegen kennen zu lernen.

Ich bin überzeugt, dass meine Entscheidung für die Evangelische Kirche in Österreich von Gott getragen ist, so dass ich meinem neuen Leben in der Fremde mit Zuversicht und Vorfreude entgegensehe.

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich befüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe (2. Mose 23,20).“

Melanie Pauly

Ihr seid das Salz der Erde Polizeiseelsorge und Ökumene

Am 27. August 2015 feierten 25 frisch gebackene junge PolizistInnen (18 Herren, 7 Damen) ihren Abschluss der Ausbildung in der Sicherheitsakademie. Eingeladen hatte dazu der Bürgermeister der Stadt Hartberg.

Gerade zu diesem Zeitpunkt hörte der evangelische Polizeiseelsorger Erich Klein die erschütternde Radiomeldung vom Auffinden des Kühlwagens mit den toten Flüchtlingen im Burgenland. Damit war für ihn der Inhalt zur Festrede vorgegeben: die Bergpredigt, die nach den zahlreichen Anforderungen, Aufgaben und Herausforderungen sowohl für unsere Gesellschaft als auch für die Exekutive maßgeblich ist. Die kurzen Sätze „Ihr seid das Salz der Erde“ (Matth. 5, 13a) und „Ihr seid das Licht der Welt“ (Matth. 5, 14a) wurden sowohl von Pfr. Klein als auch seinem Kollegen Karl Ertl (stv. r.k. Polizeiseelsorger) als passender ökumenischer Rahmen angesehen und verwendet.



Pfr. Erich Klein

REFORMATIONSTAG DER
EVANGELISCHEN KIRCHE
2015

SO DAS LEBEN

31. Oktober 2015, ab 17h
Heilandskirche, Kaiser Josef Platz 9, Graz

Wir bedanken uns herzlich bei der Firma Dach-Fischer, Graz/Frohnleiten für die großzügige Spende an die Flüchtlingshilfe Deutschfeistritz.

DACHDECKEREI
SPENGLEREI

DACH - FISCHER

GRAZ - FROHNLEITEN

www.dach-fischer.at



Das Ehepaar Knall und Altbischof Johann Weber

Aus der Kraft des Evangeliums

Mehrfachjubiläum für Altbischof Dr. Dieter Knall und seine Gattin Elisabeth

Die Superintendenten Steiermark gratuliert nicht nur ihrem ehemaligen Bischof sehr herzlich zum 85. Geburtstag, sondern insbesondere auch ihrem ehemaligen Superintendenten und seiner Gattin Elisabeth. Beide feiern heuer ihre Diamantene Hochzeit. Im Jahr 1976 ist Dieter Knall von der steirischen Superintendentenversammlung als Superintendent wieder in die Steiermark zurückgeholt worden, die er neun Jahre zuvor verlassen hatte, um von Kassel aus als Generalsekretär des westdeutschen Gustav-Adolf-Werkes vorwiegend in Osteuropa tätig zu sein.



Nach dem Festgottesdienst: der röm.-kath. Altbischof Dr. Johann Weber, Altbischof Dr. Dieter Knall, Bischof Dr. Michael Bünker, Pfrin. Ulrike Frank-Schlamberger

Sein Hauptaugenmerk als Superintendent der Steiermark galt besonders der Entwicklung der Gemeinden und der Begleitung der Pfarrer (sowie der damals noch wenigen Pfarrerinnen). Gemeinsam mit ihrem Mann hatte auch Frau Knall ein besonderes Augenmerk auf die Pfarr-Frauen, die bis dahin häufig unbedankt im Schatten blieben und kaum Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch hatten.

Aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben sind die wachsenden ökumenischen Kontakte und die freundschaftliche Verbindung mit Bischof Johann Weber.

Ebenso auch die Achse zum damaligen Landeshauptmann Josef Krainer, die Gründung des steirischen Diözesanmuseums in Murau und insbesondere die Feierlichkeiten zum Toleranzjubiläum 1981.

Gegen Wien hatte Knall damals ein eigenständiges steirisches Logo entwickelt: „Aus der Kraft des Evangeliums“. Es ist bis heute zeitlos gültig und unvergessen.

Trotz – oder wegen? – seines oft unangepassten Kurses wurde er 1983 zum Bischof der Evangelischen Kirche in Österreich gewählt. Doch seine Verbundenheit mit der Steiermark ist geblieben, genauso wie – umgekehrt – die Verbundenheit der Steirer mit dem Ehepaar Knall.

Beide verbringen ihren Ruhestand in Graz und nehmen am weltlichen und kirchlichen Geschehen unseres Landes stets lebhaften Anteil.

Im Rahmen eines Festgottesdienstes am 27. September mit Bischof Bünker in der Grazer Heilandskirche wurde das Mehrfach-Jubiläum der Familie Knall gebührend gefeiert.



Senior Pfarrer Gerhard Krömer, Kurator Paul Eibl mit Gattin, Pfarrerin Martina Ahornegger (v. li.)

Mehr zur gemeinsamen
Plattform von Diakonie,
Caritas, Rotem Kreuz,
Volkshilfe und ORF
auf Seite 6!

**HELPEN
WIE WIR**

TANNENDUFT & ENGELSHAAR
DER CHARITY-ADVENTMARKT IN DER KIRCHE
4. - 6. DEZEMBER 2015
EVANG. KREUZKIRCHE GRAZ - VOLKGARTEN



Eklatante Quartiernot

Diakonie-Direktor Chalupka fordert Öffnung der Kasernen

Kritik am Innenministerium und den Behörden übt Diakonie-Direktor Michael Chalupka. „Menschen die nun einen Asylantrag stellen, sind offiziell obdachlos. Sie erhalten sogar eine offizielle Bescheinigung, dass sie selber für eine Meldeadresse sorgen müssen.“

„Spätestens jetzt ist die Situation der neu ankommenden Flüchtlinge in Österreich völlig untragbar geworden“, betont Chalupka.

In den letzten Wochen konnten diejenigen unter den vielen durchreisenden Flüchtlingen, die in Österreich Asyl beantragen wollten, noch in einer Notunterkunft untergebracht werden. Die Hallen in Wien und an vielen Orten in Österreich, in denen viele hunderte Flüchtlinge lagern, waren bis zuletzt auch „Meldeadressen“ für Asylsuchende. Nun seien alle Schlafplätze vergeben, und die Polizei musste dazu übergehen, die asylsuchenden Menschen zwar zu registrieren, dann aber wegzuschicken.

„Spätestens jetzt muss die Öffnung der Kasernen veranlasst werden, denn es besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur Unterbringung“, so Chalupka. „AsylwerberInnen müssen nun selber eine Unterkunft finden. Das führt dazu, dass Familien mit Babys und auch sehr alte Menschen verzweifelt zu uns kommen, weil sie mit ihren Kindern kein Bett zum Schlafen haben.“

Mit der Obdachlosigkeit gehe außerdem einher, dass die Menschen, die oft krank und großteils von der Flucht vollkommen ausgelaugt sind, auch keine Krankenversicherung haben.

„In diesen Fällen liegt die Hoffnung auf der Menschlichkeit der Ärzte, da diese geschundenen Menschen keinen Anspruch auf medizinische Versorgung haben. Und das ist in Österreich nicht tragbar“, sagt Chalupka abschließend.

-epd-

Parallelwelten

Zwischenruf am Sonntag, dem 20. September 2015, ö1

Im Geschichteunterricht haben wir seinerzeit gelernt, dass es in der neutralen Schweiz auch während des Zweiten Weltkrieges immer genug zu essen gegeben hat: Schokolade, Käse, Butter, Brot und Fleisch...

Rundherum aber ist Europa im Elend versunken. Ich habe mich damals oft gefragt: Wie muss sich das wohl angefühlt haben, in Wohlstand zu leben, wenn nur wenige Kilometer weiter die Welt zusammenbricht? Heute weiß ich: Man kann sehr wohl in verschiedenen Sphären existieren: Aufgewühlt sein von all dem Schrecklichen, was rundherum passiert und sich dann doch wieder dem normalen Tagewerk zuwenden: abends zur Entspannung gut essen gehen oder sich im Fernsehen einen Krimi anschauen...

Ja, vielleicht muss man das sogar.

Als Jugendlicher habe ich mich auch oft gefragt: Wie muss das gewesen sein, als Menschen wie Schlachttiere in Viehwaggons nach Auschwitz, Dachau oder Mauthausen transportiert worden sind?

Was mag sich die Zivilbevölkerung dabei gedacht haben, die das zum Teil ja mitbekommen hat?

Heute weiß ich: Man kann sich an die Realität von 71 Erstickten in einem LKW oder an tausende Ertrunkene im Mittelmeer gewöhnen. Und ich gestehe: Auch ich kann nicht mehr 24 Stunden am Tag betroffen sein.

Ebenso habe ich mich früher oft gefragt: Wie war es möglich, dass die meisten Nachbarländer ihre Grenzen bald dicht gemacht und vor dem Naziterror flüchtende Juden kaum mehr aufgenommen haben? Hätten sie nicht die moralische Pflicht gehabt, allen zu helfen?

Heute weiß ich: Wenn der Andrang zu groß wird (und womöglich die Infrastruktur im eigenen Land auszuhebeln droht), wird eine Diskussion über Begrenzungsmaßnahmen früher oder später unausweichlich.

In den letzten Tagen und Wochen haben wir in Österreich allerdings auch Anderes erlebt.



Wir haben erlebt, wie Flüchtlinge bei uns mit Applaus willkommen geheißen worden sind; dass eine beeindruckende Welle der Hilfsbereitschaft durch unser Land gegangen ist; dass ÖBB, Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, Volkshilfe... und viele NGOs tolle Arbeit geleistet haben und dabei von weiten Teilen der Bevölkerung aktiv unterstützt worden sind.

Wir haben erlebt, wie aus namenlosen Schicksalen in der persönlichen Begegnung Menschen mit Gesichtern geworden sind.

Diese Tage haben gezeigt:

Auch wenn eine Situation noch so dramatisch ist, es ist möglich, etwas zu tun – im Großen wie im Kleinen – und damit zumindest einen Funken Hoffnung in die Dunkelheit zu bringen.

Es ist möglich, menschlich zu bleiben, ohne dabei die Augen davor zu verschließen, dass gewaltige Probleme nach wie vor ungelöst sind und die eigentliche Arbeit erst noch vor uns liegt.

Europa hat sich im Sommer 2015 nachhaltig verändert. Es wird auch nie mehr so werden wie es bisher war. Ob uns das passt oder nicht – das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen.

Und die Illusion, inmitten eines brodelnden Kontinents durch Errichtung hoher Zäune eine Insel der Seligen bleiben zu können, wäre ein gefährlicher Trugschluss. Was es jetzt braucht, ist nicht der nostalgische Blick zurück, sondern der entschlossene Blick nach vorn; viel Kreativität und einen kräftigen Schuss Gottvertrauen. Vertrauen auf Gott, von dem der Prophet Jesaja sagt: Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden!

Haben wir es in den letzten Wochen schon mehrfach erfahren?

Demian Miklas

Kunsthandwerk, Musik & mehr!

TANNENDUFT & ENGELSHAAR

DER CHARITY-ADVENTMARKT IN DER KIRCHE

4. – 6. DEZEMBER 2015

EVANG. KREUZKIRCHE GRAZ – VOLKGARTEN



Feinste Handwerkskunst, Kinderprogramm, Konzerte und lukullische Genüsse bieten auch heuer wieder den Rahmen des Charity-Adventmarkts in der Evangelischen Kreuzkirche Graz.

Heuer unterstützen wir das Diakonie-Projekt „Eine von Vier“, das mithilft, die Altersarmut, von der vor allem Frauen betroffen sind, zu lindern.

Seien Sie herzlich eingeladen, weihnachtliche Atmosphäre zu genießen und dabei sich und anderen Gutes zu tun!

ADVENTMARKT UND KULTURPROGRAMM

4. bis 6. Dezember 2015

Evangelische Kreuzkirche am Grazer Volksgarten

evang.st
FÜR DIE EVANGELISCHE STEIERMARK

P.b.b. Postzulassungsnummer GZ 02Z032415 M
Verlagspostamt: 8010 Graz